

Abonnementspreis: In ganz Deutschland: Aussenhalb des deutschen Reiches...

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswärtig: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals...

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für die Monate Mai und Juni werden zum Preise von 3 M. angenommen...

Nachbildungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung...

In Dresden-Kleinplatz können Abonnementsbestellungen abgegeben werden in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer...

königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20.)

barkeit eines Binnenmeeres in den Schott von Südrußland und Alger beschäftigen soll.

Zur Unterstützung der Spanier in Saïda hat die französische Regierung eine Summe von 90000 Frs. zugesichert...

Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der Sultan von Marokko eine Convention unterzeichnet...

Rom, Donnerstag, 27. April, Abends. (W. L. B.) Die clericalen Blätter veröffentlichen eine päpstliche Encyclika an die Bischöfe von Sicilien...

London, Donnerstag, 27. April, Abends. (W. L. B.) Die Trauung des Prinzen Leopold, Herzog v. Albany, und der Prinzessin Helena von Waldeck ist heute Mittag 1 Uhr vollzogen worden.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte auf eine Anfrage des Barons Worms der Unterrichtssecretär des Kaisers, Sir Charles Dilke...

London, Freitag, 28. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Mörder des Kamion ist heute früh 9 Uhr hingerichtet worden.

Riga, Donnerstag, 27. April, Abends. (W. L. B.) Das biesige Militärgericht hat in dem Proceß gegen den lettischen Offizier Aifus, welcher der Aufreijung der Letten zur Sprengung des Ritterhauses in Riga angeklagt war...

Kiew, Donnerstag, 27. April, Nachmittags. (W. L. B.) Heute begann der Auszug der von hier ausgewiesenen Juden; in dem Stadtteil Podol allein wurden infolge des Auszugs gegen 600 Wohnungen frei.

Bukarest, Donnerstag, 27. April, Abends. (W. L. B.) Von den Deputirten Kaprescu ist eine

Interpellation an den Minister des Auswärtigen, betreffend die durch den Berliner Vertrag angeordnete Schließung der Donau...

Nach einer Meldung aus Galacz sind der türkische und der serbische Deputirte zur Donaucommission bereits dort eingetroffen.

Dresden, 28. April.

In Kegypten bereitet sich eine, wie uns scheint, vorerst mehr interessante, als bedenkliche Bewegung vor. Wie man weiß, hat sich der jetzige Kronminister des Sultans, Arabi Bey, durch eine Militärverschönerung emporgeschwungen...

An sich würden diese, in den orientalischen Reichen nicht ungewöhnlichen Vorgänge kaum überraschen; aber es tritt eine andere Complication hinzu, welche die Bestimmungen in ihnen, an die Militärcomplets geknüpften Beförderungen betrifft...

Das Interessanteste an der hoffentlich noch durch die Geschicklichkeit unserer Diplomaten zu begleitenden Differenzen sind die hinter den Coulissen sich abspielenden Vorgänge. Man kennt die amüsant erfundene Komödie Verbe's, „Ein Glas Wasser“, in welcher der große Staatsmann Bolingbroke erst eine Frauenmütze bewältigen muß, bevor er ihm gelangt...

wichtigen Factor. Die zarten Hände der Jaremsdamen greifen noch zuweilen in die Politik des türkischen Reiches ein, und nach der Wiener „Presse“ hätte sogar der außerordentliche Gesandte des Kaisers Wilhelm, Fürst Radziwill, bei dem Oberconsul sich mit mehr Höflichkeit verabschiedet, als bei Sr. Excellenz dem leitenden Minister...

Die zu befürchtenden Bewegungen sucht man aber nicht bloß in den türkisch-ägyptischen Jaremsintrigen, sondern weit mehr noch in den inneren Verhältnissen der bei der Angelegenheit meistbetheiligten französischen Republik. In dieser Beziehung hat sich die Lage seit einigen Tagen verschlimmert. Seit der tunesischen Expedition und vor Allem während des Ministeriums Gambetta ist die öffentliche Meinung ohne Unterlaß bearbeitet worden, um ihr den Satz, daß eine türkische Einmischung in Kegypten mit den Interessen Frankreichs durchaus unvereinbar sei, zu einem Glaubenssatz zu machen...

Man darf sich wohl annehmen, daß der Freycinet sein Möglichstes thun wird, um die Gambettische Action- und Interconventionspolitik nicht aufzunehmen zu müssen; aber man zweifelt immer noch einmüthig, ob er hierzu stark genug sein wird. Der Gegensatz zwischen Italien und Frankreich hat sich, wie der „Temps“ betont, durch die vom Minister Mancini am 22. d. in der italienischen Deputirtenkammer abgegebenen Erklärungen und die Antwort des englischen Unterstaatssecretärs Sir Charles Dilke auf die Anfrage des Barons Worms im Unterhause wieder verschärft...

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Donnerstag, 27. April, Abends. (W. L. B.) Die Kammer der Abgeordneten hat in der heutigen Schlusssitzung das Finanzgesetz mit 143 gegen 7 Stimmen angenommen.

Wien, Donnerstag, 27. April, Abends. (Tel. d. Boh.) Die Demission des Reichsfinanzministers v. Szlavy (vgl. die „Tagesschau“) hat in allen Kreisen schmerzliches Aufsehen erregt.

Dur, Donnerstag, 27. April, Abends. (Tel. d. Boh.) Die heute stattgehabte Sitzung der Werkbörse lebte die Forderungen der Arbeiter ab und wählte ein Comité, bestehend aus dem Werkbörse-Schneider und den Directoren Kaufzin und Profop, zur directen Verhandlung mit der Behörde.

Paris, Donnerstag, 27. April, Abends. (W. L. B.) Die Regierung hat eine Commission ernannt, welche sich mit der Prüfung der Ausfüh-

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Juga Svendsen.

Rövelle von Otto Requette. (Fortsetzung.)

Die Frauen hatten eine sorgenvolle Nacht durchgemacht. Erst vor einer Stunde waren die Knechte zurückgekehrt, und zwar mit Nachrichten, die, obgleich sie von Rettung sprachen, alle Schrecken erneuerten.

So vergingen mehrere Tage. Die Mutter und Konradine theilten sich in die Pflege der Kranken, deren Zustand immer derselbe, darum aber nicht minder beängstigend blieb.

Anga's Schicksal am meisten Betroffene war, und auch Paul Schellborn, welcher täglich vor sprach, gehörte ohne eigentlichen Bekanntheit schon zu den Eingeweihten.

Da geschah es eines Morgens nach dem Frühstück, daß sie, nachdem die Aeltern sich entfernt hatten, allein mit ihm zurückblieb.

„Konradine! —“ rief er, ihre Hand ergreifend; und das Gefühl der Weidämung war in diesem Augenblicke bei ihm mächtiger als alle anderen Regungen.

„Wie ich hinter Dein Geheimniß gekommen bin?“ fuhr sie fort. „Ich wüßte es kaum zu sagen, denn es fiel mir nicht ein, Euch zu beobachten, aber — ich wachte es mit einem Mal! Koderich, ich denke es Dir ehelich und offen — ich war im ersten Augenblicke nicht erfreut darüber! Aber ich ging ernsthaft mit mir zu Rathe und kam zu der Ueberzeugung, daß ich Dich an Inga's Seite als Schwester immer lieb haben könne — denn ich liebe auch Inga von Herzen!“

mit einander stehen, dürfen ja auch darüber reden. Aber ich denke Dir, Du bist nicht der Erste, mit dem ich darüber spreche. Ich habe mich an die Mutter gewendet, gestern Abend erst, und sie gefragt, ob ich Dir sagen dürfte, was ich nicht länger auf dem Herzen behalten möchte.

„Du reime, treue Seele!“ sagte Koderich mit einem tiefen Seufzer. Konradine aber fiel ihm um den Hals, küßte ihn und rief: „Mit diesem Kusse sind wir wieder, was wir als Kinder waren: gute Kameraden, treue Freunde, Geschwister, wie wir zusammen erzogen worden! Und so soll es bleiben! Immer! Immer!“

Er empfand diese Lösung nicht mehr so, als er sie noch vor Kurzem zu empfinden geöhft hatte, denn es war nur Demüthigung, die er für die innere Befreiung. Gleich darauf trat die Mutter ein. „Wir durchleben harte Tage, mein Sohn“, begann sie, „und es ist mir nicht mehr verborgen, daß Du sie nächst unserer Kranken am härtesten zu tragen hast.“

um Deiner selbst willen! Wir Alle müssen jetzt unsere Kräfte etwas zuzumachen!“ Sie reichte ihm den Brief und verließ das Zimmer. — Koderich las, und ein neues Schuldgefühl stand vor drohender in seinem Herzen auf. Inga's Zeilen lauteten: „Theuerste mütterliche Freundin! Ich verlaßte Ihr liebes Haus, heimlich, und muß den Vorwurf der Unabbarkeit tragen.“

Koderich eilte hinunter in sein Zimmer, um in dem innersten Schauer, welcher ihm erstoh, von Niemanden angerebet zu werden. Gegen sich selbst wendete er nun ankläglich die ganze Wucht seines leidenschaftlichen Schmerzes. „Ich war es, ich“, so rief er sich zu, „der sie in die Flucht jagte! Der dieses reine, holde Geschöpf in Qualen und Schreden, auf verrückte Wege, durch Nacht und Flammen getrieben! Um unsers Friedens nicht zu trüben, opferte sie den ihren und muß für ihr großmüthiges Entgehen Qualen erdulden, die ich verdient hätte, ich, der einzig Schuldige! Wenn es keine Rettung für sie gibt, wie soll ich leben, mit diesem Stachel im Herzen, mit dieser unaussprechlichen Qual im Bewußtsein!“ — Er hatte Zeit, seine Verzweiflung durchzufühlen, denn er blieb allein, und Niemand hinderte ihn, allein zu bleiben. Jeder im Hause hatte